

Sound & Science: Digital Histories

Doegen, Wilhelm. Die Lautabteilung. Berlin: Preußische Staatsbibliothek, 1921.

<https://acoustics.mpiwg-berlin.mpg.de/node/913>



Scan licensed under: [CC BY-SA 3.0 DE](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/) | Max Planck Institute for the History of Science

Fünfzehn Jahre Königliche und Staatsbibliothek

Dem scheidenden Generaldirektor
Exz. Adolf von Harnack
zum 31. März 1921 überreicht von den
wissenschaftlichen Beamten der
Preussischen Staatsbibliothek



Tafel 1. Grosser Lesesaal.

Berlin NW 7 / Preussische Staatsbibliothek
1921



1951. 2890

Gedruckt bei A. Hopfer in Burg b. M.

Hochverehrte Exzellenz!

Die folgenden Blätter waren bestimmt, Eurer Exzellenz an dem nahe bevorstehenden Tage überreicht zu werden, an dem Sie Ihr siebenzigstes Lebensjahr vollenden. Wir hatten gehofft, ihn mit Ihnen als unserem Oberhaupt feiern zu können, doch das Gesetz will, daß Sie von der Bibliothek, die Sie mit so viel Liebe, Sachkunde und Kraft über fünfzehn Jahre geleitet haben, schon jetzt scheiden. So ist aus unserer Festschrift ein Abschiedsgruß geworden, und was wir als Abbild Ihres bisherigen Wirkens vorführen wollten, wird zum Bericht über einen abgeschlossenen Abschnitt im Leben der Bibliothek, über den Zeitraum, der immer mit Ihrem Namen bezeichnet werden wird. Freilich ein Bericht ohne amtlichen Stempel und nicht nach gleichmäßigem Schema aufgebaut. Aber Eure Exzellenz, bereit wie kein anderer die Eigenart der Menschen anzuerkennen, werden keinen Fehler darin sehen, daß die Berichte über die verschiedenen Arbeitsstellen der Bibliothek das Gepräge individueller Auffassung und Darstellung tragen und daß sich an sie einige den persönlichen Arbeitsgebieten ihrer Verfasser entnommene Einzelstudien anschließen — alle doch zusammengehalten durch den Rahmen der fünfzehn Jahre Ihrer Generalverwaltung. Unter diesem Gesichtspunkt haben sich auch einige Freunde Eurer Exzellenz und unserer Anstalt mit uns vereinigt, um die Drucklegung der Sammelschrift zu ermöglichen.

Eure Exzellenz haben die Bürde der Verwaltung der größten deutschen Bibliothek zu Ihrem akademischen Amt übernommen, und später ist Ihnen noch eine dritte verantwortungsvolle organisatorische Aufgabe hinzugewachsen. In staunenswerter Arbeitskraft haben Sie zwischen diesen drei Ämtern und dem wissenschaftlichen Schaffen Ihre Stunden und Minuten verteilt, aber Ihr Interesse und Ihre tiefgründige Arbeit ist stets ungeteilt geblieben. Sie haben es vermocht jeder dieser Aufgaben, und nicht zum wenigsten der bibliothekarischen, so gerecht zu werden,

IV

als wäre es ihre einzige. Das Unglück des Vaterlandes hat auch der Entwicklung, welche die Bibliothek unter Ihrer Führung genommen hatte, einen schweren Rückschlag gebracht. Möge es Ihnen vergönnt sein, wenn auch nun nur als teilnehmender Zuschauer, einen neuen Aufstieg der Preußischen Staatsbibliothek zu erleben.

In dankbarer Ergebenheit

die wissenschaftlichen Beamten
der Preußischen Staatsbibliothek.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Die Bibliothek als Ganzes. Von Paul Schwenke. Mit Titelbild (Taf. 1).	1
Die Vermehrung der Druckschriftenabteilung. Von Wilhelm Nickel	10
Der Zeitschriftensaal. Von Max Laue	14
Die Buchbinderei. Von Hans Paalzow	21
Die Inkunabelsammlung. Von Ernst Voulliéme. Mit 3 Faks.	22
Die Mainzer Donatdrucke der Staatsbibliothek. Von Paul Schwenke. Mit Taf. 2—5.	31
Ramon Lull und seine Schule. Aus Anlaß einer neu erworbenen Inkunabel. Von Konrad Haebler	36
Die Neuerwerbungen der Luthersammlung. Von Carl Kaulfuß-Diesch	47
Ältere Drucke volkstümlicher italienischer Dichtung in der Preußischen Staats- bibliothek. Von Karl Christ	61
Ein unbekanntes Werk des Abtes de Rancé. Von Hans Paalzow	69
Die Kriegssammlung. Von Walter Schultze	77
Die Revolutionssammlung. Von Wilhelm Krabbe	90
Die Kataloge der Druckschriftenabteilung. Von Richard Fick	92
Der alphabetische Zettelkatalog. Von Rudolf Kaiser	99
Unser Realkatalog. Von Richard Pfennig	109
Das Schlagwortregister zum Fachkatalog. Von Erich Below	113
Die Bibliotheksbenutzung von 1905—1920. Von Heinrich Krause	119
Die Handschriftenabteilung. Von Konrad Haebler	126
Das Prümer Evangeliar (Ms. lat. theol. Fol. 733) in Berlin. Von Hermann Degering. Mit Taf. 6—9	132
Die Berliner Gregoriusfragmente. Von Joachim Kirchner	148
Ein altes Studentenstammbuch. Von August Moeltzner	156
Briefe zur deutschkatholischen Bewegung. Von Alexander Schnütgen	161
Die Dokumentensammlung Darmstaedter und ihr Übergang an die Preußische Staats- bibliothek. Von Ludwig Darmstaedter	167
Die Geburt der Naturphilosophie um 1800. Von Julius Schuster	170
Gustav Freytag und Heinrich von Sybel. Von Hans Lindau	175
Die Orientalische Abteilung. Von Gotthold Weil	180
Die Śārada-Handschrift des Rāmāyana. Von Johannes Nobel	186

	Seite
Die Fortschritte der Ostasiatischen Sammlungen. Von Hermann Hülle. Mit 1 Faks.	190
Die Entwicklung der Musikabteilung. Von Wilhelm Altmann	211
Neue Quellen zur mittelalterlichen Musikgeschichte. Von Johannes Wolf	218
Neue Materialien zur italienischen Operngeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Von Hermann Springer	226
Die Kartensammlung. Von Karl Pretzsch	232
Die Bücherzeichen (Exlibris) in den Wiegendruckten der Staatsbibliothek. Von Ernst Crous. Mit 6 Abb.	240
Die Lautabteilung. Von Wilhelm Doegen	253
Die Stimmensammlung zur Dokumentensammlung Darmstaedter. Von Wilhelm Doegen	258
Der Gesamtkatalog der preußischen wissenschaftlichen Bibliotheken. Von Christoph Weber	259
Das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken. Von Richard Fick	272
Der Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Von Konrad Haebler	278
Die Kriegsbücherei. Von Hans Paalzow	285

Die Bibliothek als Ganzes.

Am 1. Oktober 1905 übernahm Adolf Harnack das Amt des Generaldirektors der Königlichen Bibliothek. Die reichlich fünfzehn Jahre seiner Leitung werden, des sind wir gewiß, immer zu den fruchtbarsten Abschnitten im Leben der Bibliothek gerechnet werden, trotz der Hemmnisse, die zu überwinden gewesen sind. Denn fast ein Viertel der Zeit war die Bibliothek noch beengt durch die Raumnot der alten „Kommode“ Friedrichs des Großen und der zu ihr hinzugenommenen benachbarten Gebäudeteile. Dann entzog der Umzug und das Einleben in neue, doch nur provisorische Verhältnisse der schaffenden Arbeit Zeit und Kräfte, und als man gerade am Werk war, die endgültigen Räume in Gebrauch zu nehmen, die eine neue aufsteigende Entwicklung der Bibliothek verbürgen sollten, griff der Ausbruch des Weltkrieges mit schwerer Störung in ihr Personal und ihren sächlichen Betrieb ein. Pläne, die in langer Arbeit vorbereitet waren, mußten in seinem Verlaufe aufgegeben werden, und noch stehen wir mitten in den Schwierigkeiten, die sein unglücklicher Ausgang mit allen Folgeerscheinungen gebracht hat.

Was trotzdem gearbeitet und geschaffen worden ist, das ist wenigstens für den größeren Teil der Zeit in den Jahresberichten niedergelegt, deren Ausgabe der Generaldirektor gleich nach seinem Amtsantritt angeordnet hatte, um öffentlich Rechenschaft über die Bibliotheksarbeit abzulegen. Ihre Fortsetzung hat mit Rücksicht auf die Kosten der Drucklegung seit 1916 unterbleiben müssen. Um so mehr schien es ein Bedürfnis, über den ganzen Zeitraum und den gegenwärtigen Stand der Bibliothek hier eine wenn auch notgedrungen kurze Übersicht zu geben, die durch die nachfolgenden Berichte der Abteilungen und einige Einzelarbeiten ergänzt wird.

Einen solchen Sonderbericht hätte wohl vor anderen diejenige Errungenschaft verdient, die sich dem Blick zuerst aufdrängt, der Neubau, ein Ereignis, wie es im Leben der einzelnen großen Bibliothek nur einmal in Jahrhunderten vorkommt und wie es in diesem Ausmaße auch in der allgemeinen Geschichte des Bibliothekswesens nur in großen Zwischenräumen zu verzeichnen ist. Aber eine eingehende Beschreibung dieses Gebäudes, das mit seiner Grundfläche von über 17 000 Geviertmetern, seinen bis zum 13. und sogar 16. Geschoß aufsteigenden Magazinen, den sieben Lesesälen mit über 1000 Arbeitsplätzen jetzt unbestritten der größte Bibliotheksbau der Welt ist, drohte die gegebenen engen Grenzen dieser Festschrift zu sprengen, auch stieß die Beschaffung des nötigen Bildmaterials jetzt auf unübersteigbare Schwierigkeiten: so muß für die Einzelheiten auf die bisherigen, allerdings nicht vollständigen und dem neuesten Stand nicht ganz entsprechenden Darstellungen¹⁾ verwiesen werden.

¹⁾ P. Schwenke, Der Neubau der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Zbl. f. Bibliotheksw. 25, 1908, S. 1—18. — Rob. Adams, Der Neubau für die Königl. Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften in Berlin. Zbl. der Bauverwaltung 1914, Nr. 23, 25, 29. — Das neue Gebäude für die Königl. Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften in Berlin. Deutsche Bauzeitung 1914, Nr. 33—38. — (F. Gritzner,) Die Entstäubungsanlage im Neubau der Königl. Bibliothek.

196. Sobolewski, Serge Alexandrowitsch. — We 481. — 1: Inc. 606.
 197. Stabenau, Benjamin. — Wa 2071. — 1: Inc. 1486.
 198. Starch, Matth. Rup. — H: 71, B: 51 mm. — In Blätterumrahmung Storch in Landschaft, darüber Inschrift: „Invisa nocenti.“ Darüber: „1721“. Oben ein Schriftband: „Ich haß was schädlich || Vnd lieb was Redlich“. Unten ein Schriftband: „Matth. Rup. Starch“. — 1: Inc. 260/5.
 199. Steiner, Matthias Jakob Adam. — Wa 2093. — 1: Inc. 241.
 200. Storr, Johann Philipp. — Pastor in Heilbronn. † 1720. — H: 122, B: 74 mm. — In Linieneinfassung Wappen, darüber: „ET TRŪCA & SAUCIA CRESCO“. Unter dem Wappen: „Jugiter ut Stirps haec et Trunca || et Saucia crefcit; || Sub Cruce fic crefcit jugiter || Alma Fides.“ Darunter: „16 Ad Libros I. P. Storrj 97.“ — 1: Inc. 2301/5 (unter 201).
 201. —, —. H: 114, B: 78 mm. — In Linieneinfassung auf schraffiertem Grunde Wappen (darüber auf einem Bande: „Et trunca & faucia cresco.“), darunter: „Jugiter ut stirps haec et trun- || ca et faucia crefcit. || Sub cruce fic crefcit jugiter || alma Fides.“, darunter: „Ad Libros I P Storrj.“ — 1: Inc. 2301/5 (über 200).
 202. (Sussex, Augustus Frederick, Duke of.) — F 33202? — 1: Inc. 4603.
 203. (—, —.) F 33203? — 2: Inc. 2083, 2719.
 204. Sykes, Mark Masterman. — F 28709. — 2: Inc. 3626, 3677.
 205. (Tegernsee, Benediktiner.) — Abb.: L S. 154, JES 10, 155. Aus der Ex-libris-Sammlung d. Bibl. d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler, Lpz. 1897, 21a. — 1: Inc. 2444/5.
 206. (Thierhaupten, Benediktiner.) — Abb.: L S. 329, St. Fig. 21. — Wa 2168. — 1: Inc. 534a.
 207. Thile, Karl Hermann v. — Wa 2172. — 1: Inc. 2083.
 208. (Thorold, Baronet.) Syston Park. — F 29398. — 9: Inc. 2914, 3013, 3072 u. a.
 209. Tross, Ludwig. — H: 27, B: 43 mm. — In rechteckiger Einfassung: „Ex Bibliotheca || Ludov. Tross, Dr.“ — 1: Inc. 4958.
 210. Unbestimmt. — Durchmesser 18 mm. — In zweifacher runder Linieneinfassung Kopf eines Hundes mit Knochen im Maul. (Bücherzeichen?) — 6: Inc. 2876/10, 2927, 2935 u. a.
 211. —. H: 82, B: 54 mm. — Wappen halbgespalten u. geteilt; 1: gekrönter Löwe steigend; 2: Stadttor mit zwei Türmen; 3: 3 Pfähle; alles Silber in Rot. — 1: Inc. 3908.
 212. —. H: 50, B: 42 mm. — Wappen gespalten; 1: Baum mit zwei Löwen; 2: 3 Fische angeordnet 2:1. Mit Girlande behängt; unten auf Band: „DEO ET AMICIS“. — 1: Inc. 3044.
 213. —. H: 95, B: 76 mm. — Künstler: Marez. — Wappen: In einem von Purpur und Silber geviertem Schild ein unten gespitztes Lazaruskreuz. — 1: Inc. 3293.
 214. —, da Name weggekratzt. — H: 50, B: 78 mm. — In Linieneinfassung in Schnörkeln Name, darunter: „Iuventutem alunt Senectutem oblectant“. — 1: Inc. 2998.
 215. Vimercati-Sozzi, Paolo. — Wie BP S. 404 (Abb.), doch anderer Satz u. ohne Z. 2 u. 15ff.; Z. 15/16 handschriftlich an Stelle von Z. 2 bzw. 15 zugefügt. — 2: Inc. 3045, 3733.
 216. (Vogelmann, Wolfgang.) — Wie Wa 2333, doch namentlich ohne Schrifttafel. — 1: Inc. 232.
 217. Voulliéme, Ernst. — H: 97, B: 72 mm. — Künstler: M(ax) J(ung). — Bücher-raum mit Eule; darüber: „EX LIBRIS“, darunter: „ERNESTI VOULLIÉME“. — 3: Inc. 768/2, 1040/3, 4415/5. — s. Abb.

218. (Weisenau, Prämonstratenser.) — Abb.: JES 7, 88. Wa 2409. — 8: Inc. 889, 1951/5, 1974/4 u. a.
 219. Wessobrunn, Benediktiner. — Abb.: L S. 301. Wa 2451. — 3: Inc. 194/5, 1734, 1757/1.
 220. Will, Andreas Georg. — Wa 2486. — 1: Inc. 172. — s. Abb.
 221. Wolkenstein u. Rodnegg etc., Christoph, Freiherr v. — Abb.: W. Hamilton, Dated Book-plates, 1, vor S. 1. Wa 2509. — 1: Inc. 4575.
 222. (Wrisberg, Rudolf Johann, Freiherr v.) — 1677-1764. — Vgl. Gabr. Wilh. Götten, Das jetzt lebende gelehrte Europa, 2. Aufl., Braunsch. 1735, I. S. 497-499. — Joh. Geo. Meusel, Lexikon d. vom J. 1750 bis 1800 verstorb. teutschen Schriftsteller, 15, Lpz. 1816, S. 320/1. — Archiv f. Gesch., Genealogie, Diplomatik u. verw. Fächer, Stuttg. 1846, S. 124. — H: 54, B: 42 mm. — Das freiherrlich Wrisbergsche Wappen. — 1: Inc. 3105/5 a.
 223. (—, —.) Wie 222, doch H: 92, B: 78 mm. — 2: Inc. 960, 2261a. — s. Abb.
 224. (Zell, Wilhelm v.) — Abb.: EZ 21, 36. — 1: Inc. 2603.
 225. Zur Mühlen, I. I. — Wa 1334. — 5: Inc. 233, 3962, 4258, 4355, 4941.

Ernst Crous.

Die Lautabteilung.

Die Lautabteilung an der Preußischen Staatsbibliothek ist die jüngste Schöpfung des scheidenden Generaldirektors. Mit der Angliederung dieser Lautabteilung an die Staatsbibliothek am 1. April 1920 wurde eine einzigartige Einrichtung geschaffen, wie sie noch keine andere Bibliothek der Welt besitzt. Die toten Buchstaben und Büchertexte werden hier durch die Ergänzung der Lautplatte lebendig und verkörpern eine wirkliche Lautbücherei.

Im allgemeinen will die Lautabteilung alle Gebiete umfassen, die mit Lautmaterial jeglicher Art irgendwie zusammenhängen. Im besonderen will sie schaffen und sammeln: Lautplatten, welche sämtliche Sprachen, die Musik und Laute der verschiedenartigsten Erdenvölker festhalten.

Die Lautabteilung dient zunächst rein wissenschaftlichen Zwecken. Das geschaffene und gesammelte Lautmaterial bietet unschätzbare Werte, ja ganz neue Sprachprobleme für die wissenschaftliche Sprachforschung und Auslandskunde aus den muster-gültigen Sprachaufnahmen nicht nur bereits bekannter, sondern auch wenig oder noch nicht erforschter Sprachen und Sprachzweige. Für die romanische Philologie geben Aufnahmen aus der Provence und vielen anderen Sprachgebieten Frankreichs, Italiens, Portugals und Rumäniens zum erstenmal ein vielgestaltiges Stoffbild, um das praktische Studium dieser romanischen Sprachen auf der Grundlage der lebendigen Anschauung zu vertiefen. Auch die Lautplatten des Baskischen, das als die vielleicht älteste Sprache Europas noch in der Südwestecke Frankreichs und in Spanien gesprochen wird, weisen dem Fachmann ganz neue Wege.

Die englischen Sprach-, Gesangs- und Choraufnahmen werden in ihrem Charakter auf lange Zeit unsere heimischen Gelehrten beschäftigen und zu unersetzlichen, geschichtlichen Lebensurkunden werden. Zugleich wird es der deutschen Anglistik, selbst wenn die englischen Bibliotheken fürder verschlossen bleiben, auf diese Weise wesentlich erleichtert, ihre führende Rolle zu behaupten.

Außerordentlich wertvolle, wissenschaftliche Ausbeute versprechen die Aufnahmen aus fernen und fernsten Ländern. Dem Auslandsstudium Rußlands sind neue unerschöpfliche Hilfsquellen geöffnet. Neben den Sprachplatten des Großrussischen, Kleinerussischen (Ukrainischen) und Weißrussischen verbreiten die Aufnahmen der mannigfaltigen nicht russisch sprechenden Volksstämme neues Licht und geben wertvolle Aufschlüsse und Erkenntnisse zum Verständnis der russischen Fremdvölker.

Die Sprache der Wolgafinnen, deren Kenntnis für die Vorgeschichte des ungarischen Volkes und die ältesten Beziehungen zwischen Indogermanen und Finnen bedeutungsvoll ist, kann erst jetzt wissenschaftlich untersucht werden. Die jiddischen, estnischen, litauischen, lettischen, armenischen, georgischen, tatarischen, syrjänischen, tschuwaschischen, kalmückischen, burjätischen, koreanischen und weitere Aufnahmen bilden den Schlüssel zum Verständnis des bisher unbekanntes, vielsprachigen russischen Reiches.

Die Erforschung der britischen Kolonialsprachen mit den Idiomen der Grenzbezirke ist auf breiter Grundlage aus den Lautplatten der Gurkhas, Sikhs, Thakurs, Brahmanen und anderer Indier möglich. Aus den Sprachaufnahmen der Gurkhas z. B. können die bisher den Engländern unbekanntes Sprachen Nepals und damit die sehr wichtigen ethnographischen Verhältnisse des Himalayagebietes erforscht werden. Diese Sprachen, von denen bisher weder Grammatik noch Wörterbuch vorhanden waren, kann man in Zukunft nach ihrem Lautbestande aufs genaueste untersuchen und darstellen.

Ebenso wird über die iranischen Sprachen, wie das Ossetische, Afghanische und Belutschische nach Aussage ihres besten Kenners durch die lautlichen Aufnahmen neues Licht verbreitet.

Aus der Lautsammlung der afrikanischen Sprachgruppe wird man mannigfache wissenschaftliche, zum Teil noch umstrittene Probleme lösen. Für gewisse afrikanische Sprachen z. B., in denen der musikalische Akzent eine entscheidende Rolle spielt, läßt er sich aus den Lautplatten genau aufzeichnen. Auch für die Berber- und nordafrikanischen Sprachen, deren Erforschung bislang in Deutschland wegen mangelnder Gelegenheit vernachlässigt wurde, ist umfassendes, kennzeichnendes Lautmaterial zusammengekommen.

Der Arbeitsstoff der Lautabteilung bedeutet auf Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinaus für die Sprach- und Musikforscher eine Fundgrube von Erkenntnissen, da die schriftlichen Aufzeichnungen, auf die man vor der Erfindung des Lautapparates allein angewiesen war, nur ein unvollkommenes Bild des wirklichen Sprachklanges und der Stimme ergeben, und Feinheiten der Akzentverteilung wie der Aussprache dabei zumeist verloren gehen. Erst durch die Verbindung mit lautlichen Aufnahmen gewinnen sie Leben und Wirklichkeit. Für sämtliche Aufzeichnungen bringen erst die Lautaufnahmen von Sprache und Musik die entscheidende Kontrolle, die genaues wissenschaftliches Arbeiten nach jeder Seite hin ermöglicht und verbürgt. Besonders für die slavische, indogermanische, orientalische, afrikanische und amerikanische Philologie und Musikwissenschaft bedeutet die Untersuchung von Phonogrammen eine unbedingt zuverlässige Forschungsmethode, die die ältere natürlich nicht verdrängen, aber fruchtbar ergänzen will.

Außer der Phonetik, der Sprach- und Musikforschung erhalten die Auslandskunde, die Völker-, Volks- und Sachkunde, Kulturgeschichte, Religionswissenschaft und alle Zweigwissenschaften, die die genauere Kenntnis eines gesamten Volkslebens erstreben, durch die zahlreich aufgenommenen Geschichten, Märchen, Erzählungen, Arbeits- und Gesellschaftslieder, Rätsel, Sprichwörter, Berichte über Aberglauben, Gebete, Darstellung von Hochzeits- und Totengebräuchen, von weltlichen und religiösen Festen und dergleichen lebendigen Inhalt.

Die Abteilung dient aber nicht nur der Forschung; sie bedeutet zugleich, da sie von den Originalplatten nach Belieben Kopien anfertigen kann, ein unschätzbare Hilfsmittel für den Hochschul- und Sprachunterricht an Anstalten z. B. nach Art des Orientalischen Seminars und auch für den Sprachunterricht an allen höheren und mittleren Bildungsanstalten des In- und Auslandes. Die Abteilung dient auch kolonialen Interessen und Zielen. Der praktischen Schulung von Beamten oder Privaten, die ins Ausland abwandern wollen, wird sie neuartige, wertvolle und willkommene Dienste für den praktischen Unterricht leisten. Ebenso birgt sie für das Inland wichtiges lautliches und bildliches Anschauungsmaterial, das in der deutschen Heimat Interesse und Verständnis für das Ausland und Auslandsstudium wecken und fördern wird.

Einen ebenbürtigen Platz beansprucht die neue Lautabteilung für die Musikwissenschaften und für die ausübende Musik. Sie erstrebt:

(1) Eine Schöpfung und Sammlung musikalischer Urkunden aller Völkerschaften nach wissenschaftlichen Grundsätzen. Diese Sammlung gibt die Grundlage für das Studium der musikalischen Länderkunde. Als Ziel gilt eine umfassende Kenntnis der deutschen und außerdeutschen Musik und Musikübung. Ihr Wert liegt in der musikalischen Kultur des Tonsystems, der Rhythmik, der Melodik, der Tonartensystematik, des Gefühls- und Empfindungslebens von Sitten und Gebräuchen, von Kult- und Religionsübung der verschieden gearteten Völker, ferner in der Vergleichung mit westlicher Kunstübung in geschichtlicher, psychologischer, volkswundlicher und praktischer Hinsicht. Aus dem gesammelten Material ergibt sich eine Befruchtung der modernen Kunstübung, da auch die modernen Komponisten aus den vielgestaltigen Weisen des auf die Platte gebannten volkstümlichen Gesanges in der Musik Anregung für ihr eigenes Schaffen schöpfen können.

(2) Ein lautliches deutsches Volksliederarchiv. Dieses Volksliederarchiv will die vielen bestehenden Sammlungen lautlich ergänzen. In den einzelnen Gauen sollen deutsche Volkslieder festgehalten werden, um den in einfacher Notenschrift nicht zu umreißen Vortrag (Stimmbewegung und -schwankung) und das die Töne verbindende, innere Leben festzulegen. Die Noten erhalten in den Aufnahmen ihre Ergänzung im Lautbild.

(3) Schließlich werden Lauturkunden berühmter Musiker und Virtuosen auf breiter Grundlage geschaffen. Als Ziel ist gedacht eine Sammlung, die nicht allein Spiel und Gesang namhafter Virtuosen für die Nachwelt festhält, sondern die z. B. darüber Aufschluß gibt, wie unsere Zeit den Geist Beethovens oder Mozarts in der Tonwelt erfaßt. Dazu gehören Kammermusik- und Orchesteraufnahmen, die als Vorbild unserer Zeit gelten. Endlich werden Gründungen besonderer Gesangs- und Musikarchive unserer Opernhäuser angelegt, um den nachlebenden Sängern und Musikern ein treues Abbild von der Auffassungs- und Gesangsweise ihrer Vorfahren zu überliefern. In diesen Archiven werden von modernen Komponisten wichtige Partien aus dem Gebiete der Oper, Symphonie usw. aller Länder festgehalten, um der Nachwelt einen Anhalt dafür zu geben, in welchen Zeitmaßen und in welchem Vortragsstil die Tondichter selbst ihre eigenen Arbeiten ausgeführt wissen wollen.

Die Lautabteilung dient ferner der Zoologie, der Physik und Medizin. In der Universalgruppe werden Lautplatten aller der Stimmen, Laute und Geräusche geschaffen und gesammelt, die nicht zu den eben erwähnten Gruppen gehören: (1) Tierstimmen; (2) Geräusche natürlicher und künstlicher Art und andere. Durch Untersuchung der Tierstimmen auf Lautplatten werden für die tierkundlichen und tonpsychologischen

Wissenschaften vielfältige Probleme gelöst. Dem naturkundlichen und geographischen Unterricht werden Platten von weniger bekannten Tieren nützen.

Die Geräuschplatten halten Laute der Natur fest: Rauschen der Blätter, Pfeifen des Windes, Plätschern des Wassers, Brausen des Meeres, Rollen des Donners. Ebenso Aufnahmen künstlicher Geräusche: Schlagen der Uhr, Läuten der Glocken, Gewehrfeuer (Theorie des Knalls), Fliegergeräusche, Trommelsprache der Afrikaner usw.

Die Lautabteilung untersucht und vertieft die technischen Aufnahme-Methoden. Bisher wurden unter der Leitung des Verfassers auf Grund reicher Erfahrung nach dem glyphischen System (Eingravierung von Lautschwingungen mittels eines nach bestimmten Grundsätzen geschliffenen Saphirs oder Rubins auf eine Wachsplatte in Berliner Schrift) Lautplatten aufgenommen. Nur die peinlichste Genauigkeit bei den Aufnahmearbeiten verbürgt die für wissenschaftliche Zwecke möglichst deutliche Wiedergabe der Sprach- und Musikaute, im besonderen die naturgetreue Wiedergabe der stimmlosen und stimmhaften Konsonanz, soweit sie nach diesem Verfahren überhaupt möglich ist. Die Wachsplatten, welche die Lautschwingungen tragen, wurden von einer Schallplattenfabrik, den Odeon-Werken, Weißensee-Berlin, auf galvanoplastischem Wege in negative Kupferabzüge, genannt Originalkupfermatrizen, verwandelt. Die Originalkupfermatrizen gehören der Staatsbibliothek. Die Odeon-Werke liefern bisher auch die Pressungen aus den Matrizen.

Es ist offenbar, daß in dieser Unterabteilung dauernd an der Verbesserung des Aufnahmeapparates gearbeitet werden muß, um eine immer größere Vollkommenheit der natürlichen Laut- und Klangfarb-wiedergabe zu erzielen. Deshalb ist der Abteilung eine Versuchsanstalt mit Laboratorium und Werkstatt eingegliedert, in der auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Forschung andere Arten und Methoden der Lautaufnahme und Lautwiedergabe gründlichst geprüft, entwickelt und erfunden werden.

Schließlich dient sie dem Denkmal. Die Stimmen aller führenden Persönlichkeiten der Welt werden hier gleichsam in einem Stimmenmuseum festgehalten (man vergleiche hierzu die Stimmensammlung zur Autographensammlung Darmstaedter S. 258).

Den Grundstock der Abteilung bilden Lautplatten, die während des Weltkrieges auf Anregung des Verfassers von einer gelehrten Kommission in den Kriegsgefangenenlagern unter der wissenschaftlichen Leitung des Geheimrats Professor Stumpf veranstaltet und unter der praktischen Organisation des Verfassers geschaffen und aufgenommen wurden. Ferner kommen dazu eine Anzahl von Lautplatten, die vom Verfasser gestiftet wurden, und die das Deutsche, Englische, Französische, Italienische, Japanische und Spanische umfassen. Insgesamt sind etwa 2000 Lautplatten mit etwa 3000 Sprach-Gesang- und Musikstücken vorhanden.

Und zwar: (1) Reine Sprachaufnahmen. (2) Gemischte Sprachaufnahmen (auf den Platten sind nebenbei Musikaufnahmen vertreten). (3) a) Reine Musikaufnahmen, b) Gesang- und Instrumentenaufnahmen, c) Chor- und Instrumentenaufnahmen, d) reine Choraufnahmen, e) reine Instrumentenaufnahmen, f) Orchesteraufnahmen, g) Geräusche (Trommelsprache).

An Sprachen und Mundarten sind bisher vertreten: Indisch: Gurkhali, Panjabi, Garhwali, Hindustani, Bengali, Hindi, Althindi, Urdu; Himalayasprachen: Magar, Murmi, Rai, Limbu, Gurung; Zigeunerisch. — Iranisch: Belutschisch, Afghanisch, Ossetisch. — Armenisch. — Griechisch. — Rumänisch: aus Rumänien, von serbischen Zigeunern, aus Beßarabien. — Italienisch: 16 verschiedene Dialekte, ferner: Romagnolisch, La-

— Fran-dinisch-friaulisch, Sardisch, Italo-albanisch, Korsisch, Genuesisch aus Bonifacio. — Fran-zösisch: Laut-, Umgangs- und Vortragssprache, ferner nordfranzösische Dialekte: Arden-nais, Champenois, Lorrain, Luxembourg (Pays Gourmais), Nord, Normand, Picard, Savoyard, Wallon; Südfranzösische Dialekte: Auvergnais, Bordeaux, Béarnais, Bressan, Cantal, Charentais, Dauphinois, Gascon, Languedocien, Limousin, Lyonnais, Niçois, Mont-pellier, Morvandeau, Provençal, Sudvostgien, Toulouse, Vendée. — Kreolisch (aus Martinique und Gouadeloupe). — Spanisch: Katalanisch. — Portugiesisch. — Keltisch: Gälisch, Kymrisch, Bretonisch. — Englisch: Laut-, Umgangs- und Vortrags-sprache, ferner Mundarten aus Berkshire, Cheshire, Cumberland, Derby, Devonshire, Dorset, Durham, Essex, Glammorganshire, Gloucestershire, Kent, Lancashire, Lincoln, Norfolk, Nottingham, Oxford, Stafford, Suffolk, Warwick, Wiltshire, Yorkshire, Irland, Kanada, Australien, ferner Englisch eines Gurkha. — (10 Dialekte), Schottland (15 Dialekte), Kanada, Australien, ferner Englisch eines Gurkha. — Vlämisch. — Deutsch: Hochdeutsch (Vortrags- und Umgangssprache), Kolonisten-deutsch aus Rußland, Jiddisch. — Baltisch: Litauisch, Lettisch. — Slavisch: Kirchen-deutsch aus Rußland, Jiddisch. — Baltisch: Litauisch, Lettisch. — Slavisch: Kirchen-slavisch, Bulgarisch, Serbisch, Großrussisch, Kleinrussisch, Weißrussisch, Polnisch. — Baskisch: Labour-Kaukasisch: Avarisch, Inguschisch, Georgisch, Mingrelisch. — Finnisch-Ugrisch: Finnisch, Karelich, dinisch, Soulich, Niedernavarrisch u. a. — Finnisch-Ugrisch: Finnisch, Karelich, Estnisch, Mordwinisch, Tscheremissisch, Syrjänisch, Permjakisch, Wotjakisch. — Tür-kisch: Türkisch, Tatarisch, Kumyk-tatarisch, Baschkirisch, Kirgisch, Tschuwaschisch. — Mongolisch: Koreanisch, Kambodschanisch, Anamitisch, Japanisch. — Semitisch: Hebräisch, Arabisch, Mauretanisch-arabisch, Tunisisch, Marokkanisch, Tripolitanisch, Algerisch, Maltesisch. — Hamitisch: Berberisch, Bele, Somali, Ful, Haussa. — Bantu: Kibera Trommelsprache; Komorendialekte: Ngazidja, Nzwani, Mwali, Mayotte; Suaheli, X'hosa. — Sudan: Anyi, Baga, Bambara, Bornu, Bobo, Bariba, Baule, Dahomey, Ewe, Goro, Ibo, Joruba, Kasonge, Kru, Mandara, Maninka, Mende, Mosi, Sarakole, Soso, Toma, Wandala, Wobe, Wolof. — Unbestimmte Sprachen aus dem Sudan: Kado, Konoka, Kwiya, Mienga, Samogo, Serefo, Zerma. — Indonesisch: Malaiisch, Malaiisch-poly-nesisch: Madagassisch; Sakalawe, Howa, Betsimisaraka, Syanaka, Bezanuzanu, Betsileo, Tanus, Tanrui, Antesaka. — Polynesisch: Samoanisch, Tahiti. — Melanesisch: Neu-kaledonisch.

Mit der Lautabteilung sind gelehrte Fachmänner verbunden. Sie tragen die Verant-wortung für wissenschaftlich einwandfreie Aufzeichnung der Sprachtexte in dreifacher Gestalt: Schriftsprache, Lautsprache und Übersetzung. Es folgt die Namensliste: Andreas (Göttingen), Bezenberger (Königsberg), Bolte (Berlin), Brandl (Berlin), Dempwolff (Hamburg), Dirr (München), Doegen (Berlin), Friedländer (Berlin), Friedwagner (Frank-furt a. M.), Frings (Bonn), v. Glasenapp (Berlin), Grimme (Münster), Hambruch (Ham-burg), Heepe (Hamburg), Heisenberg (München), Horovitz (Frankfurt a. M.), Jacobsohn (Marburg), Karst (Straßburg), Lane (Berlin), Lewy (Wechterswinkel i. Bayern), Lüders (Berlin), Meinhof (Hamburg), Kuno Meyer (Berlin †), Morf (Berlin †), F. W. K. Müller (Berlin), Wilh. Schulze (Berlin), Schür (Freiburg), Schünemann (Berlin), Staerck (Jena), Stumme (Leipzig), Stumpf (Berlin), Thurneysen (Bonn), Urtel (Hamburg), Wagner (Berlin), Weil (Berlin).

Die Lautabteilung sucht ihre wissenschaftlichen, pädagogischen und prak-tischen Arbeitsaufgaben auf vierfachem Wege zu erreichen:

(1) Das gesamte Lautmaterial wird, soweit möglich, in der Lautabteilung geschaffen und nach wissenschaftlichen Grundsätzen übersichtlich gesammelt und verwaltet.

(2) Das gesamte Lautmaterial wird allen deutschen Forschungs- und Bildungs-anstalten des In- und Auslandes zugänglich gemacht. Die Lautabteilung will als Zentral-

stelle der Mittelpunkt werden, von dem aus alle Bildungs- und Forschungsstätten der Welt ihr Lautmaterial erhalten. Zugleich will sie eine Auskunftsstelle sein für das lautliche Forschungs- und Unterrichtswesen überhaupt.

(3) Sie schafft dauernd neues Lautmaterial, und zwar:

- A. Lautplatten: a) wissenschaftliche Lautplatten zur Spracherforschung und Sprachlehre, b) biographische und allgemein kulturelle Lautplatten;
B. die zu den Lautplatten gehörigen Texte in dreifacher Gestalt: Sprachtext, Lauttext und Übersetzung.

Bei der Schaffung der wissenschaftlichen Platten steht der Lautabteilung eine Kommission zur Seite, deren Mitglieder aus den bedeutendsten Gelehrten aller Fach- und Musikkreise bestehen.

(4) In der Lautabteilung ist eine vorbildliche Forschungsstätte vorhanden, um auch in der Zentralstelle Lautkurvenuntersuchungen von Sprach- und Musikforschung zu ermöglichen.

(5) Sobald die Räume für die Lautabteilung (an der Universitätsstraße) fertig sind, wird in ihnen eine Lautbücherei aller Sprach- und Musikaufnahmen zum Zwecke des lebenden Sprach- und Musikstudiums eröffnet. In Einzelräumen dürfen die Benutzer der Staatsbibliothek die bisher vorhandenen, etwa 215 Sprachen umfassenden Sprech- und Musikplatten mit den dazu gehörigen Texten studieren.

In der Organisation umfaßt die Lautabteilung 9 Unterabteilungen:

- (1) Zentral- und Auskunftsstelle für wissenschaftliche Sprachaufnahmen.
- (2) Musik- und Auskunftsstelle für die gesamte Musikphonographie.
- (3) Universalgruppe.
- (4) Zentral- und Auskunftsstelle für das phonographische Unterrichtswesen.
- (5) Stimmensammlung führender Persönlichkeiten.
- (6) Aufnahmeabteilung und Versuchsanstalt mit Forschungsanstalt für Lautaufnahmen mit Laboratorium, Werkstatt, photographischer bzw. kinematographischer Abteilung.
- (7) Lautbücherei mit Bibliothek der Fachliteratur und Gesamtkatalog für die Benutzer der Staatsbibliothek.
- (8) Palatographische und röntgenologische Unterabteilung zur Erforschung der sprachlichen Lautbildungsstellen.
- (9) Verwaltung.

Wilh. Doegen.

Die Stimmensammlung zur Dokumentensammlung Darmstaedter.

Am 7. März 1917 errichtete Prof. Dr. L. Darmstaedter im Verein mit Wilh. Doegen an der Preuß. Staatsbibliothek eine „Stimmensammlung zur Autographensammlung Darmstaedter“. L. Darmstaedter stiftete durch Schenkungsvertrag eine Summe mit der Bestimmung der Schöpfung von Stimmenportraits führender Persönlichkeiten zu dienen. Doegen wurde mit der Organisation, Schaffung und Verwaltung dieser Sammlung ehrenamtlich betraut. Der Generaldirektor der Staatsbibliothek hat dieser Zweiggründung von

Anfang an seine tatkräftige Förderung bekundet. Seine Stimme ist mit Recht als eine der ersten in die Sammlung aufgenommen worden. Die Stimmensammlung umfaßt, alphabetisch geordnet, 41 Stimmenportraits: von Bethmann-Hollweg, von Bode, von Breitenbach, Lujo Brentano, Bernhard von Bülow, Ebert, Eucken, Fehrenbach, Emil Fischer, von Giercke, Haeckel, von Harnack, von Havenstein, Sven Hedin, Richard Hertwig, von Hindenburg, Kaempf, Karl von Linde, von Linsingen, Ludwig III, Morf, Noske, Pfeffer, Roethe, Scheidemann, Schweinfurth, von Schwerin-Löwitz, von Tirpitz, von Wilamowitz-Möllendorf, Wilhelm II., Willstätter, Wundt.

Der Gesamtkatalog der preußischen wissenschaftlichen Bibliotheken.

In einer Geschichte der Preußischen Staatsbibliothek während der letzten 15 Jahre darf der Gesamtkatalog nicht fehlen, dessen Herstellung und Vollendung in der Hauptsache in diese Zeit fällt. Wenn er auch keine Abteilung der Staatsbibliothek ist, so ist er doch aufs allerengste mit ihr verknüpft; seine Ausführung wäre ohne engste Fühlungnahme und innigste Verbindung mit der Staatsbibliothek schlechterdings unmöglich gewesen. — Diese Zeilen sollen lediglich eine aktenmäßige Darstellung der Geschichte des Gesamtkatalogs geben. Sie verzichten darauf, zu den einzelnen Vorgängen und Entschlüssen Stellung zu nehmen, desgleichen versagen sie es sich, ein Urteil über den inneren Wert des Werkes zu fällen. Hierzu zwingt schon der engbegrenzte Raum eines Beitrags zu einer Festschrift, außerdem fehlt es für solche Beurteilungen noch an jeglicher tieferschürfender Einzeluntersuchung, und mit bloßen Behauptungen wäre weder der Sache noch dem Leser gedient¹⁾.

1. Die Vorbereitung des Unternehmens.

Der Gedanke eines Gesamtkatalogs wurde in Deutschland wieder lebendig durch den Aufsatz Heinrich von Treitschkes über die Königliche Bibliothek²⁾. Die Anregung Treitschkes wurde von Fachleuten wie von den zuständigen amtlichen Stellen aufgegriffen, weiter erörtert und auf ihre praktische Durchführbarkeit untersucht³⁾. Schon nach 10 Jahren war man so weit, daß der Preußische Landtag im Haushaltsplan für das Jahr 1895/96 die erste Rate in Höhe von 15 000 Mark bewilligte „zur Herstellung eines Ge-

¹⁾ Die Akten des Kultusministeriums einzusehen, war bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit leider nicht möglich. — An Abkürzungen sind in der Folge bei den Zitaten gebraucht: KB = Königliche Bibliothek, Berlin. GK = Gesamtkatalog. — Über die Entstehung und ersten Anfänge des GK vgl. Fritz Milkau, Centalkataloge und Titeldrucke (Zentralblatt f. Bibliothekswesen, Beih. 20), Leipzig 1898, und Richard Fick, Der Preußische Gesamtkatalog (Preuß. Jahrbücher 118, 1904, S. 313—327; Ausz.: Zbl. f. Bw. 21, 1904, S. 491—498).

²⁾ Preuß. Jahrbücher 53, 1884, S. 473—492. Nach H. Paalzow wurde der Aufsatz von Ministerialdirektor Dr. Althoff angeregt, vgl. Zbl. f. Bw. 22, 1905, S. 408; über Althoff und den Gesamtkatalog s. auch P. Schwenke, ebenda 25, 1908, S. 486 f.

³⁾ Milkau S. 40—46, Paalzow S. 408—412.